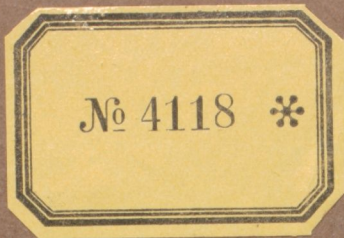


AB
154728



112. 15



№ 4118 *

00 15



BRACTEATI
 ABBA-
 QVEDLIN-
 II.

L.

AGNESÆ
 TISSÆ
 BURGENS.
 III.



V.

IV.

VI.



IX.

VII.

IX.



X.



ANASTASIS
AGNESÆ
ABBATISSÆ
QVEDLINBURGENSIS.
i. e.

Erneuertes Denckmahl
einer uhralten

Abbtissin

zu Qvedlinburg

AGNESÆ,
SONNADS des Grossen / Marggrafens
zu Meissen Tochter &c.

Weges
durch Veranlassung
etlicher hier beygefügten

BRACTEATORUM,

oder
alten / dünnen / hohlen / silbernen

Münzen

entrichteten /
auch hiermit zugleich als in einer

Probe

den Nutzen dieser und andern dergleichen Art Münzen
sämlich

in der Historie

zeigen wolte

M. JOH. CHRISTOPH. OLEARIUS
Pred. und Biblioth. zu Arnstadt.



Auff
denen hierbey abgebildeten
Münzen

seynd folgende Umschriften zu lesen:

- I. AGNES. ABBATISSA. DE. QVITDELE
- II. AGNES. ABBTISSA.
- III. AGNES. ABTISA.
- IV. ACATISSA. AGNES. QVDELB.
- V. AGNES. ABATISA. IN. CVEDELLNBO;
- VI. ACIV. Q. ABT. I. CVN. OLID.
- VII. AGNES. ABATISA.
- III. AGNES. ABBATISSA.
- IX. AGNES. AB.
- X. AGNES - QVEDELIGEBV.

Dieses insgesamt bedeutet so viel: Agnesa Aebtrissin zu Qwedlin-
burg hat diese Münze schlagen lassen. Num. VI. zeiget
etwas mehrers an/ wie hernach pag. 6. soll gemeldet werden.
Das aber auch etliche Stücke/ auff welchen das Wort Qwedlin-
burg nicht stehet/ allhier dieser Agneske dennoch zugeeignet und
beygesetzt worden/ ist darum geschehen/ weil ihr Rahme Ag-
nesa drauff zu lesen/ die Bilder und Schrifte einander ähnlich
und auch beyssammen in der Erde gefunden seyn.

Der
Zochwürdigsten / Durchlauchtigsten
Fürstin und Frauen

Fr. Annen Dorotheen /

Gebührner Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /
auch Engern und Westphalen /

Landgräfin in Thüringen / Marggräfin zu Meissen /
des Keyserlichen / Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg

Wbtissin /

Befürsteter Gräfin zu Henneberg / Gräfin zu der Mark
und Ravensberg / Frau zu Ravensstein /

Seiner gnädigsten Fürstin und Frau;

Ingleichen

Der Zochwürdigsten / Durchlauchtigsten
Fürstin und Frauen /

Fr. Magdalenen Sophien /

Gebührner Herzogin zu Schleswig / Holstein /
Stormarn und Dittmarschen /

des Keyserlichen Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg

Wbtissin /

Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst /

Seiner gnädigsten Fürstin und Frau;

Wie auch
Der Hochwürdigsten / Hochgebohrnen
Gräfin und Frauen/

Fr. Leonoren Sophien/

Geborner Gräfin zu Schwarzburg
und Hohenstein

des Keyserl. Freyen Weltlichen Stiffts zu Quedlinburg

Dechantin/

Seiner gnädigsten Gräfin und Frauen;

Und

Der Hochwürdigsten / Hochgebohrnen
Gräfin und Frauen/

Fr. Marien Magdalenen/

Geborner Gräfin zu Schwarzburg
und Hohnstein/

des Keyserl. Freyen Weltlichen Stiffts zu Quedlinburg

Canonissin/

Seiner gnädigsten Gräfin und Frauen;

Sollte

aus unterthänigster Pflichte

gegenwärtige Historische Arbeit/

nechst herzu. Wunsche/

daß JESUS ein Stifter der ewigen Glückseligkeit

Hochgedachtes Stifft zu Quedlinburg

mit allen geistlichen und leiblichen / zeitlichen und ewigen Gütern

segnen wollet/

zum Gedächtnis und Schutz überreichen

M. JOH. CHRISTOPH. OLEARIUS.



Ennach ich ehemahls (Isagog. ad Numophyl. Bracteat. Edit. Jenæ 1694. in Præfat.) versprochen / von denen Bracteatis oder alten dünnen Münzen etwas weitläufftiger zu handeln und dero Nutzen fürnehmlich in der Historie zu zeigen; als habe hiermit meinem Versprechen nachzukommen/ eine Probe ablegen / die Materie als ein Prediger insonderheit in der Kirchen-Historie vor dismahl suchen / und den Anfang von einer uhralten Quedlinburgischen Aebtissin / AGNES A genant/ machen wollen / und zwar in einer teutschen Schrift / weil dis ganze Werck eine teutsche Historie erklären und solche auch denen/ die Lateinisch nicht verstehen / soll bekant machen. Es hat mich auch zu dieser Arbeit unter andern der berühmte Historiographus Saxon. Hr. W. E. Tenzel veranlasset/ indem Er in einem publicirten Münz-Scripto (Beschreibung derer Medailen und Münzen / welche von Chur- und Fürstinnen zu Sachsen vorhanden/ Edit. Gothæ 1697.) dreyerley Münzen von dieser Agnesa, aus meiner vorgedachten Isagoge angeführet und darbey gemeldet hat / daß ich auch diejenigen / welche seit dessen noch mehr bekant worden/ mit der Zeit ans Licht stellen würde.

Eheich aber die Sache selbst angreife / so wird es nöthig seyn/ vorhero mit wenigen zu berichten / was doch eigentlich die so oft und vielmahls heut zu Tage gerühmten und gesuchten Bracteati seyn. Numus bracteatatus ist lateinisch / und heisset eine dünne/ blatte Münze / welche sonsten auch von andern breite / hohle / leichte / struffe Münze / ein Blätterling / Blechmünze u. s. m. genen-

met wird. Dergleichen Art findet man von Silber am meisten/
 auch zum Theil von Kupfer / sehr wenige aber in Gold. Solche
 Münzen seynd jedesmahl sehr dünne und nur auf einer Seite ge-
 präget / jedoch also / daß / was auff einer Seite erhaben / auff der an-
 dern einwärts zu sehen ist. Der Römer falsches Geld gab hierzu
 Ursache / als welches zum Theil aussen her gut Silber / innen-
 dig aber Erz oder Eisen unterleget war / daher sie subferrati oder
 subarati genemmet wurden. Weil aber die alten Teutschen sol-
 chen Betrug unter sich nicht leiden konten / so machten sie ihr be-
 sonderes eigenes Geld und deswegen so gar dünne / daß kein Be-
 trug darinne seyn konnte. Dergleichen auch andere Vöcker aus-
 serhalb Teutschland thäten. Die Größe solcher Münzen ist un-
 terschiedlich / wie bey andern / die größten aber seynd die besten / und
 halten meistens wichtige Dinge / als Gedächtnis = Pfennige /
 in sich ; die kleinern aber waren nebst etlichen grossen / zum Ge-
 brauch in Handel und Wandel. Theils sind sie sehr schöne und
 deutlich ausgepreget / theils aber auch gar schlecht und grob von
 Figuren und Buchstaben / nach Gelegenheit der Zeit und des
 Stempelschneiders Wissenschaft / sonderlich ist es leicht zu sehen / wel-
 che mit einem hölzern Stempel gepräget worden ; Aus dero Auf-
 schriftten und Bildern hat man observiret / daß nicht allein Key-
 ser / Könige / Chur- und Fürstn. / Pfalz- Mark- und Land- Gra-
 fen / Grafen / Reichs- und gemeine Städte dergleichen haben schla-
 gen lassen / sondern auch im Geistl. Stande Erz- und Bischöffe /
 Aebte / Aebtissinnen und Klöster. Solche Münzen seynd viel ra-
 rer und oft curioser als die Römischen / geben sonderlich der teut-
 schen Historie ein grosses Licht / und bringen offtimahls etwas an
 Tag / davon man nie gehöret / noch irgends wo in einem Buche ge-
 lesen. Ehemahls sind sie wenig geachtet worden / weil sie nicht jed-
 weder konnte lesen und erklären ; Jetzt aber werden sie hin und
 wieder / in Schweden / Dennemarc / Frankreich und sonderlich
 in Teutschland eingesammlet / da denn der Hochgebohrne
 Reichs-



Reichs-Grafe Hr. Anthon Günther/ Graf zu Schwarzburg/nc. im hiesigen Urnstädtischen Münz-Cabinet unstreitig die meisten haben wird/ massen daselbst fast tausend Stücke von dieser Art Mützen/ bey so vielen andern tausenden Medaillen und Mützen zu finden seyn. Daß aber von diesen Mützen/ wie insgemein von der lieben alten teutschen Redlichkeit/ nicht so gar viel mehr vorhanden seyn/ kömmt daher/ weil solche in continuirlichen Kriegesläufften verstecket und vergraben worden/ auch weil sie allzu dünne/ leichtlich zerbrochen/ und so ja jemand eine Partie gefunden/ wegen des schönen Silbers eingeschmolzen hat. Dannhero zu verwundern/ daß von so viel 100. Jahren her/ der Hebtissin Agnesæ zu Quedlinburg Gedächtnis/ in denen hierbey abgebildeten zehnerley Stück Mützen ist erhalten worden/ welches nach dieser beygefüigten Mützen Anleitung in folgenden soll erneuert werden.

Dero Nahme AGNES wird deutlich genug auff allen Mützen allhier angezeigt/ welcher Nahme von dem Griechischen *αἰνός* kömmt/ und so viel heisset als keusch und rein seyn. Ein solcher Nahme in der That/ war bey dieser Hebtissin in ihrem Kloster-Leben nöthig/ und wäre zu wünschen/ daß alle und jede/ insonderheit diejenigen/ welche in Geistl. Orden und Gütern leben/ als rechtschaffene Agnesen sich innerlich und äusserlich/ keusch/ veit und unsträflich erweisen möchten/ damit die Unbefohlene samt andern/ so nicht glauben an das Wort/ durch solchen Wandel ohne Wort gewonnen würden/ wenn sie ansehen den keuschen Wandel in der Furcht/ 1. Petr. III, 25. Diese Agnesæ, welche auch (in Chron. Mont. Ser. à Madero edit. 1665. p. 205.) Agneta geschrieben worden/ war eine Tochter CONRADI, Marggrafens zu Meissen/ welcher der Reiche/ wegen seines vielen Landes/ auch der Große/ wegen seiner Tapfferheit/ so er in Asia A. C. 1146. und Vandalia erwiesen/ genennet wird/ conf. REUSN. Stem. Witichind. f. m. 28. Dieser hatte
selbst

selbst Lust zum Kloster-Leben / daher er das berühmte Kloster bey
 Halle in Sachsen / auff dem sogenannten hohen Petersberge gestiftet
 / und sich bey seine Gemahlin A. C. 1156. daselbst begraben lassen.
 Er schickte auch 2. andere Töchter Bertam und Odam ins Klo-
 ster / welche zu Gerbstät Abtissin worden. Diesen folgete auch in
 Geistl. Orden unsere Agnesa, gieng nach Quedlinburg / allwo sie
 A. C. 1184. als Abtissin gelebet hat / vid. Aut. de Fundat. Coe-
 nob. Bigaug. Solches nun wird ohne Zweifel in der 6. Münze
 allhier angedeutet / da diese Agnesa, wie auff etlichen andern / in
 ihren Habit und Ornat abgebildet und darbey folgende Umschrift
 ist: ACIV. Q. ABT. I. CUN. OLID. i. e. AGNESa (denn
 das C soll ein G, IV ein N seyn oder es kan auch CIV. CIVitatis
 heißen) Quedlinburg. ABbaTissa. I soll ein F seyn und bedeuten
 Filia CVNradi OLID. soll etwa SOLIDUS seyn / maßen ich
 auch wohl das Wort Denarius und Moneta auff Bracteatibus ge-
 funden / und wäre der Verstand also: Diese Münze hat Agnesa
 Abtissin zu Quedlinburg / eine Tochter des Cunradi
 schlagen lassen. Solche zerstückelte Wörter und Buchsta-
 ben seynd gar gemein auf dergleichen Münzen. Es nahm aber
 gedachte Agnesa solche Stifts-Würde um so viel lieber zu Qued-
 linburg an / weil vor ihren Zeiten als Abtissin auch wohl Keyserl.
 Personen z. e. Henrici Aucupis des Stifters Tochter Mech-
 tildis, Keyser Ottonis M. Tochter Adelheit / so auch Keyf. Otto-
 nis II. Tochter Adelheid genannt u. a. m. gelebet hatten. Die-
 se hohe Würde bekannt zu machen wurde auff ihren Münzen der
 Titul Abtissin / lateinisch ABBATISSA, wie hier Num. 1. und 8.
 hinzugeset. Welches Wort zwar etliche mahl allhier sehr ver-
 verkehrt und falsch geschrieben worden / e. g. Num. 3. ABTISA.
 Num. 5. u. 7. ABATISA. Num. 4. ACATISSA. Num. 2.
 ABBBTISSA, wird aber dadurch einerley / nemlich ABBATIS-
 SA, das ist Abtissin angedeutet. Dergleichen verfälschte Wör-
 ter und Buchstaben findet man auch gar oft und vielerley auf solcher

Art.

Zur Münzen / weil dazumahl kein so gelehrtes und genaues Aufsehen bey denen Münzen war / wie etwan iezo / da es aber dennoch auch an vitiis auff denen Münzen nicht mangelt. Wir wollen uns aber hieran nicht kehren noch dabey auffhalten / sehen vielmehr auff dasjenige / worauff der Titul Aebtissin zieleet. Nemlich / es hatte Keyser Henricus Auceps A. C. 933. zu Quedlinburg ein Jungfer-Kloster dem S. Servatio zu Ehren gestiftet / welchen das Stifft noch iezo mit dem Bischoffs-Habit / Hut / Stabe und Buche im Siegel führet / mit beygesetzten Worten : SCS. SER. d. i. SanCtus SERvatius und umher stehet : SIGILLV. QVIDE-LINEBURGENSIS. ECCLESIE : Dessen Bildniß ohne Zweifel Num. 4. allhier die Aebtissin Agnesa in der rechten Hand trägt. In diesem Stifft war der Zweck / den wahren Gottesdienst / nach kurz vorhero ausgetriebener Heyden-Religion / zu befördern / (*Divino constructum Servatio monasterium Sanctimonialium in Quidilingeburg in honorem S. Servatii Christi Confessoris, supra rupis arcem orientem versus eminentem, vid. Ott. II. Dipl. de A. C. 974.*) und daß fürnehmlich hohe Standes-Personen Weibliches Geschlechts mögten daselbst in gelehrten und andern guten Künsten unterwiesen werden / conf. *Anonym. Hist. de Fundat. Monast. Gozercens. Monachus ille Benedict. Autor. Hist. de Fundat. quorund. Germ. Monast. dicit Abbatiam hanc regalem utique & in omni Saxonia precipuam.* conf. *Elog. ap. Anonym. de fundat. Germ. Eccles. a temp. Caroli M. ad Ottomem M. ubi vocatur Monasterium gloriosum &c.* Zu solchem Ende wurde jedesmahl eine gewisse hohe Person der ganzen Versammlung in diesem Stiffte fürgesetzt / die auff alles acht haben / sich als Abbatissa Mütterlich / wie ein Abbas Väterlich / in Liebe / Vor-sorge / Einigkeit und guter Exemplarischen Anführung gegen die Anvertrauten erweisen solte. Dahero Johannes de Janua die Aebtissin nennet *Matres Monacharum, Tönnen-Mütter* / wie auch

3

Ma-

Matres Monasteriorum, Kloster Mütter / Macro Episcopus, Ober Aufseherin / bey dem *Fabriceo* Orig. Sax. f. m. 89. wird eine Abtissin zu Qwedlinburg summa Sacerdos Qvedlinburgiae, die höchste Geistliche Person zu Qwedlinburg / und bald hernach l. c. f. m. 105. Sacerdos maxima in Coenobio Qvedilnburgio, oder l. c. f. 125. Societatis Qvedilnburgiae, Die grössste Geistl. Person im Qwedlinburg. Kloster / oder der Qwedlinb. Versammlung / u. s. m. genennet. Keyser *Ludovicus Primus* (Epist. ad Sicharium ArchiEp. Burdigal.) gab solchen hohen sorgefekten Ordens Personen ein scharff Geboth / daß sie nemlich non foras evagari, aut inter villas residere, suisque voluptatibus deservire, sich sollten sein stille und inne halten und ja nicht etwa wollüstig seyn.

Das Wort Qwedlinburg wird auff unsern Münzen unterschiedlich / wie zuvor der Titul / Abbatissa, ausgeschrieben / denn in Num. 1. stehet QVITDELI. 4. QVDELB. 5. CVELLNBO. 10. QVEDELIGEBU. welches aber nur einerley / nemlich die Stadt Qwedlinburg bedeutet. In alten Diplomatus des Henrici Auc. und Ottontum, wie auch in etlichen Chronicis, findet man ebenfals dero seltsame Nahmen ; Bald wird sie Qvetteleborg, Qvedeltnborg, Qwedclingborch, Qvidalingaburg, Qviddelingeborg, Qvidelingenburg, Qvintelnburg, Qvitingaburg u. s. m. genennet. Woher aber diese Benahmung des Ortes komme / will ich nicht gewiß sagen. Es halten einige dafür / als sey sie von denen *Qvadis* erbauet und daher Qvadenburg vormahls geheissen worden / conf. *Dresser. de Urb. Germ. p. m. 23.* Andere geben für / es habe solche Gegend ein Grafe vor Zeiten beherrschet / mit Nahmen Henning von Qwedlingsleve / welcher diesen Ort erbauet und nach seinen Nahmen benennet hätte ; Oder auch wie alte Einwohner des Ortes berichten / soll vor diesen viel Römisch Qwendel Kraut vasselbst

selbst gestanden haben / dahero Keyser Henrich dem Stifft und der Stadt / wegen des lieblichen Geruches den Nahmen Qwendelburg gegeben / darbey gute Gedancken gehabt / daß gleichwie solches Kraut denen Bienen sonderlich gut und angenehm / auch von sich einen süßen lieblichen Geruch gebe / also sollte auch auff dieser Stätte Gt zu Ehren eine Kirche und Tempel gesetzt werden / daraus allerhand lieblicher und angenehmer Geruch von Weyrauch / Oelen und Balsam / das Gebeth und Lobgesang meinend / darmit den lieben Gt zu versöhnen / gen Himmel in die Höhe steigen / welches der berühmte Historicus Laur. Peccenstein Part. III. Theatri Saxon. fol. m. 178. zwar unter andern selbst erzehlet / zugleich aber sein Urtheil giebet / daß er es für ein Gedicht halte. Solche Sache auszuführen / können wir uns bey dieser Arbeit nicht auffhalten / denn bengefügte Münzen gehen nur das hohe Stifft daselbst an / dabey wir vor dißmahl bleiben und dessen hohe Privilegia rühmen wollen / worzu diese Münzen an sich selbst uns veruhrsachen / als welche bezeugen / daß dieses Stifft / wie noch in diesem Seculo geschehen / jedesmahl hat dürfen Münzen schlagen lassen. Solche Gerechtigkeit hat hochgedachter Keyser Henrich diesem Stifft selbst gegeben / wie der Autor de Fundat. Monast. in Quedelb. schreibet : Quedlinburgensi Abbatiae contulit Henricus decem & octo millia mansa & thesaurum pergrandem ; Advocatiam & Monetam , Teloneum & Militam &c. d. i. Keyser Zeinrich hat die Quedlinburgische Abtey mit vielen Gütern / hohen Schuz / Gerechtigkeit / unter andern auch mit der Münz Gerechtigkeit beschenkt. Es wurde aber denen Klöstern mit guten Willen und Vorbedacht verstatet Münzen zu pregen / weil man versichert war / daß daselbst alles redlich / ohne Betrug und Mißbrauch gehandelt würde / wie solches Joach. Vadianus de Colleg. & Morit. Germ. vet. Lib. I. fol. m. 29. bezeuget in folgenden Worten : Jam & hoc

Collegiorum & Monasteriorum Germanicorum Dignitati est additum, quod argenti signandi facultas illi quondam concessa est, non alia magis causa, quæ quidem explorata existat, quàm quod earum rerum, quæ singularem fidem & sinceritatem requirunt, cura tutò illis delegari videbatur, quibus summa ipsa Pietatis & Integritatis omnium consensu & opinione concedita fuisset. Unde antiquissimi cernuntur Præsulum & Abbatum atque etiam ABBATISSARUM imaginem præferentes &c.

Wenn wir aber auf beygefügeten Münzen insonderheit auch wahrnehmen / daß die Aebtissin Agnesa etliche mahl sitzend / entweder auf einen Stuhle / oder mit Thürmen gezierten Gebäude / præsentiret wird / so müssen wir dabey gedencken / daß es nicht ohngefahr / sondern mit Fleiß also geschehen. Denn durch das Sitzen wird dero Judiciaria Potestas, Gewalt / Macht und Freyheit in Gerichten angedeutet / vid. *Molan. Hist. S. Imag. Lib. IV. c. 29 p. m. 451.* zugleich auch der Geißl. Lehr-Stuhl / die Kirche wohl zu regieren / zu unterrichten in der Erkänntnis und Vortrag Göttliches Wortes / so viel dem Weiblichen Geschlecht vergönnet / conf. *Gregor. Ep. 24. lib. 1. Rupert. Ab. in cap. 8. Joan. Casal. de vet. Christian. Ritu cap. 35.* Und weil *Spangenberg* de Usu & Abusu Monet. dafür hält / daß solche Art Münzen zum Theil Gedächtniß-Pfennige gestifteter oder neu erbauter Kirchen / Capellen und Clausen wären / als welche man beneben zugesagten und vertroösteten Ablass / denen mitgetheilet / die etwan zu solchen Gebäuden etwas gesteuert / so lasse ich mir des vorgerühmten Herrn Tenzelii Nachmassung l. c. wohl gefallen / daß nemlich dieser Aebtissin die Perfectiornung der reparirten Kloster-Kirchen zu Quedlinburg zuzuschreiben sey / weswegen auch die Thürne derselben auff denen Münzen vorgestelt. Denn A. C. 1070, solche Kirche durch einen grossen

grossen Brand gänglich ruiniret worden/ wie *Lambertus Schafnaburg.* meldet: Augustissimum in Quedelenburg Templum, cum omnibus attiguis sibi ædificiis (incertum an divinâ ultione, an fortuita calamitate) incensum, atque in cineres reductum est. Wo anders nur zu glauben/ daß der damahlige heilige Cyfer/ ein so wichtiges Geistl. Gebäude innerhalb 100. Jahren allererst zu repariren/ und bis auff der Aebtissin Agnesæ Zeiten darmit zuzubringen/ verstattet habe. Wer aber von vorgedachten hohen Beschenckungen/ Gütern/ Privilegiis und Gerechtigkeit dieses Stiffes etwas gründliches zu lesen verlanget/ der kan nur auffschlagen *Maders Tract. de Dom. Brunsv. & Lüneb. allwo er p. 104. III. 113.* etliche Diplomata und uhralte Lateinische Zeugnis-Briefe von Keyser Henrico Aucupe, Ottone I. und II. Das Quedlinb. Stiffet betreffende/ heraus gegeben. Auch ferner/ wie und warum ein und anders im Quedlinb. Regiments-Sachen ehemahls sonderlich A. C. 1475. geändert worden/ davon giebet *Peccenlein l. c. Mynsinger. Decad. 13. resp. 3. num. 9. & seqq. Zeiler. Topograph. Sax. Sup. f. m. 154. b. & Itiner. p. m. 221.* satssame Nachricht. Allein/ obgleich solche Hoheit des Stiffes sehr groß schon vor Zeiten gemesen/ so trachteten sie dennoch in solchem Orte nicht so wohl nach dem was auff Erden/ sondern vielmehr was droben/ zur Ehre Gottes und ihrer ewigen Glückseligkeit gereichen möchte. Welcher Cyfer auch in unsern Münden angezeigt wird/ da die Aebtissin ein Buch in der Hand hält/ welches entweder die H. Bibel oder nur das so genannte Evangelium ist/ darnach sie ihrer Eydes-Pflicht gemäß zu leben/ andere unermüdet zu unterrichten und also Gottes Ehre in der Christlichen Religion/ so viel möglich/ zu befördern/ sich ließ angelegen seyn. Dero Gottesdienst/ ober gleich Schwachheiten in sich hatte/ wollen wir nicht verdammen/ weil auch vor des seel. Herrn Lutheri Zeiten/ Lutheri Glauben/ Sinn und Wahrheit hin und wieder gewesen/ bis er

Hernach selbst den wahren Gottesdienst als ein gelehrter / herrschaffter / von Gott darzu geschickter und ausgerüsteter Theologus öffentlich mit vielen Schriften bekannter gemacht und ausgebreitet hat. So daß A. C. 1539. Anna eine Gräfin von Stollberg damalige Aebtissin zu Quedlinburg auch endlich die Augspurgis. Confession in gedachtes Stift und in die Stadt eingeführet hat. Worbey zu mercken / daß daselbst Johann Wimmenstädt ein Evangel. Prediger die Reformation anfänglich beförderte. Etliche mahl hat unsere Aebtissin auch ein Creuze allhier in der Hand / anzuzeigen / daß sie unter die Christen gehöre / im Gedächtnis stets habe Jesum den Gekreuzigten / das Creuz in allerley Trübsaal und Unsechtung willigt nachtragen / zugleich auch ihr Fleisch / samt denen Lüsten und Begierden creuzigen wolle. Und weil sie in der Hoffnung war / durchs Creuz / um des Creuzes Christi willen / per aspera ad astra, in die ewige Herrlichkeit und das Reich Gottes einzugehen / so ließ sie solches durch die Sterne num. 2. fürstellen / welche 2. Sterne auch das Glaubens-Licht in 2. Testamenten andeuten können / und daß sie als ein Stern am Kirchen-Himmel ihrem Stift mit Lehre und Leben leuchten und fürgehen wolle / dasirdermahleins als ein Stern im ewigen Leben zu leuchten. Van. XII. conf. Molan. l. c. p. 453.

Es ist ferner auch nicht ohne Ursach / oder etwa nur zum blossen Zierrath geschehen / wenn diese Agnesa allhier sich etliche mahl auff Wüngen hat pregen lassen / in einer / oder beyden Händen Blumen haltend / sondern sie hat gar vielerley hiemit anzeigen wollen / zumahl da sie Lilien und Rosen für andern erwöhlet. Die Blumen insgemein nach des seel. Hn. Lutheri Worten seynd eine Anzeigung und Gedächtnis der H. Dreyfaltigkeit. Denn (1.) das Wesen bedeutet die Allmacht Gottes des Vaters / (2.) die Gestalt und Form ziele auff die Weisheit des Sohns / (3.) dero Nutz und Krafft ist ein Zeichen des H. Geistes ; Auch haben die lieben Alten

ten die Tugenden in Blumen abgebildet / wie *Gregorius Magnus* (Chom. 6. ad Ezech. f. 260.) davon gar schöne redet: *Aliter olet flos Rose. quia mira est fragrantia, quæ rutilat & redolet ex cruore Martyrum.* Aliter flos *Lilii*, quod candida vita est de incorruptione virginitatis, d. i. Die Rose blühet und giebet schönen Geruch / wenn ein Christ gerne leidet; die Lilie / wenn Zucht und Keuschheit bewahret wird. Der seel. Hr. Lutherus ließ sich eine Rose zur Erquickung im Creuze / abmahlen / darauß ein Herz stunde / und über dieses ein Creuze lag / mit der Beschrift:

Der Christen Herz auß Rosen geht/
Wenns mitten unterm Creuze steht.

Sonderlich aber wurde durch die Lilie unser liebster *Jesus* abgebildet und darinne verehret / darzu im hohen Liede *Salom.* cap. II, 1. der Grund und Ermunterung zu finden / allwo eigentlich eine Blume von sechs Blättern / oder Lilie zu verstehen ist / teste *Gerb. h. 1. Walb. in Mystico-Phyf. p. 547.* Und so was *Jesus* einer Lilie wahrhafftig zu vergleichen / weil Er wie eine Lilie unter denen Blumen / der Allerschönste unter allen Menschen-Kindern / seine sechs schöne Blätter 1.) Empfängnis und Geburt / 2.) Lehre und Wunder / 3.) Leiden und Todt / 4.) Begräbnis und Auferstehung / 5.) Höllenfahrt und Himmelfahrt / 6.) Sizen zur Rechten Gottes und Wiederkunft zum letzten Gericht / von sich / rings um / an alle Theile und Derter der Welt zu Nutz und Erquickung ausbreitet. Und wie eine Lilie weiß an ihren Blättern / in der Mitten aber Goldgelbe Knöpflein und Fädlein hat / so war *Jesus* auch weiß / rein und blaß nach der Menschlichen Natur / gülden aber und hoch nach der Göttlichen Natur. Der Lilien Geruch übertrifft alles; Und so hat *Christus* auch *Ephes. V, 2.* sich Gott dem Vater zum süßen Geruch selbst dargegeben. So kan auch *Christus* den brennenden Zorn Gottes löschen / wie die Lilien-Wurzel den Brand in Gliedern. Die Lilien-Blätter dienen wider:

wider Schlangen = Bisse; noch gewisser Christus wider die höllische Schlange. Das Lilien = Wasser heilet den Aussag; Christi Blut ist noch edler / denn es reiniget von allen Sünden. Deswegen Jhn unser Herz heisset ein Lilium. Vorbey aber Beda Sermon. 70. in Cant. anmercket: Tu ergo, qui hæc audis vel legis, cura, habere *lilia* penes te, si vis habere hunc habitatorem liliorum habitantem in te. d. i. Wer diß höret / oder lieset / der Sorge ja / daß er Lilien = Tugenden an sich habe / wo er will / daß derjenige / der gerne unter Lilien wohnet / soll bey und mit ihm seyn. Von der Rose ist auffer dem / was zuvor angeführet / noch zu wissen / daß sie ebenfalls Christum abbilden soll; Denn wie eine Rose aus einer geringen Knospe zwar entsprossen / unter vielen Dornen blühet / in der schönsten Blüthe nach der Erden zu sich beuget / dennoch schönen Geruch / Farbe / Krafft und Nutzen bey sich hat; So ist Christus auch zwar von geringer Anfunfft / immer in Trübsal / Verfolgung / auch gar mit Dornen gekrönet und sehr erniedriget worden bis zum Tode am Creuz / jedoch dabey seinen Opffer = Geruch / Leidens = Krafft und Wirkung *sacrum* verfrühren lassen. conf. *Cornel. Marc.* in Epit. S. C. p. 269. Welches alles dahin zieleth / daß die Hebtissin Agnesa ihren Jesum geliebet / in Tüch = bildungen geehret und sich nach Jhn gesehnet und in Beobachtung geziemender Tugenden / gehalten habe.

Und damit auch äußerlich dero Jesu gewiedmetes und von der Welt abgefondertes Herze bezeuget würde / so gebrauchte sie sich einer schlechten und erbaren Kleidung / und ließ sich mit verhülletem Kopffe / in einem langen zusammen gegürteten Rocke / auff unsern Münzen abbilden. Dergleichen beobachteten schon vorlängst die klugen Heyden / indem dasjenige Frauenzimmer / welches die Göttin Vestam bedienen sollte / eine besondere Kleidung haben mußte; *Suffibulis & vittis ornata Vestales*,
vid.

vid. Fest. Pomp. Lib. 17. Rosin. Antiquit. Rom. Lib. II. c. 12. So auch bey allen andern Opffern / mussten ihre Priester mit verhülletem Kopffe und in einem langen Kleide erscheinen. Der heilige Apostel Paulus gab zu seiner Zeit hierzu eine allgemeine Regul 1. Cor. XI, 10. daß das Weib um der Engel willen schambafftig seyn und auff dem Haupt eine Mache (Luth. einen Schleyer oder Decke) tragen sollte. So konnte auch AUGUSTINUS Ep. 108. ad Monial. nicht wohl leiden / wenn sonderlich das Geistliche Frauenzimmer in so liederlichen Kopff-Puze einhergieng / conf. *Bass.* de vest. ubi dicit: Vittæ est tegimen capitis earum - quæ Deo virginitatem voverunt. Die Kleidung musste von dunckeler Farbe seyn / (*Hieron.* ad Marcell. de Laud. Afellæ Ep. 15. Tunicam fusciolem induta repente se Domino consecravit,) und der ganze Rock so eingerichtet / daß alles am Leibe wohl bedeckt war / und damit ja nicht etwa das Kleid zu flüchtig umher gestattert hätte / so mussten sie sich wie allhie die Aebtissin Agnesa, mit einer Gurte um Leib verwahren / conf. *Basil.* Ep. 1. Tunica cincta appressa sit corpori & adstricta.

Noch ist übrig num. 8. der Palmen-Zweig / welchen unsere Agnesa in der linken Hand träget. Davon zu mercken was *Molanus* (l. c. cap. 26. lib. IV. p. m. 443) schreibt: Pinguntur Palmæ in manibus propter illud Apocal. VIII, 9. & palmæ in manibus eorum, & illud Psalmistæ Psalm. 92. Justus ut palma florebit, significant autem palmæ victoriam. d. i. Es werde angedeutet / daß die Gläubigen mit Palmen in ihren Händen / nachdem sie wie Palmen-Bäume im Leben gegrünet / einen Sieg nach dem andern in geistlicher oder leiblicher Anfechtung erhalten / dermahleins eingehen würden zu ihres JESU Freude. Noch im vorigen Seculo war es gebräuchlich / daß auff denen Leichen-Steinen / die Verstorbenen mit einem Palmen-Zweige in der Hand fürgestel-

let wurden / dergleichen ich in der Kloster-Kirche zu Jerichau selbst gesehen / allwo ein Probst mit seinem gewöhnlichen Habite in Stein gehauen / in der rechten Hand ein Buch / in der linken einen Palmen-Zweig hatte / wobey die Umschrift: Anno. Dni. M. CCCCC. IX. in die Apostoloru. Petri & Pauli. venerabilis Paren & Dns Johannes de Bryst capitularie. electus fuit in PPositum huj9 Eccleie & obiit anno M. CCCCC. XXIII. altera die Sancti Andree. cuj. aia regescat in Xpo amen. Könnte also diese 8. Münze gar wohl der Aebtissin Agnesæ Begräbnis-Münze seyn.

Nun wollte ich schließlich / gerne noch etwas melden von offtgedachter Aebtissin Agnesæ Tode und Begräbnis-Mahl / allein so habe Ich nirgends darvon Nachricht finden können / ist auch meines wissens niemahls eine Beschreibung aller Quedlinburgischen Aebtissinnen / geschweige eine rechtschaffene Historie von dem Stifft / oder der Stadt Quedlinburg in Druck kommen / obwohl zu erweisen / daß zum wenigsten dergleichen ehemahls geschrieben vorhanden gewesen / als welche Fabricius gesehen und selbst (Orig. Sax. Edit. Jen. 1598.) fol. 295. 317. 322. angeführet hat / ist aber entweder verlohren worden / oder auch gar klein und kurz gewesen; Wäre demnach zu wünschlen / daß ein gelehrter curiofer Mann / daran es in Quedlinburg nicht fehlen sollte / solche Arbeit auff sich nehmen / zupörderst aber diejenigen Leichen-Gedächtnisse und Grabschriften / welche im Stifft zu Quedlinburg noch heutiges Tages in grosser Anzahl (worunter der Aebtissin Agnesæ Grabmahl / ohne Zweifel sich befinden würde) und theils prächtiger Structur sollen zu sehen seyn / zusammen tragen / beschreiben und im Drucke publiciren möchte / darneben auch andere Sachen colligiren / welche so wohl dem Stifft / als der ganzen Stadt zu einer Chronicke dienen könnten.

794724

X 2420937

R 1077



№ 41

№ 41





B.I.G.

Farbkarte #13

5

ANASTASIS
AGNESÆ
ABBATISSÆ
QVEDLINBURGENSIS.

Erneuertes Denckmahl
einer uhralten

Mebtissin

zu Quedlinburg

AGNESÆ,
KONRADS des Grossen / Marggrafens
zu Meissen Tochter &c.

Welches
durch Veranlassung
etlicher hierbeygefügeten

BRACTEATORUM,

oder
alten / dünnen / hohlen / silbernen

Müncken

auffrichtigen /
auch hiermit zugleich als in einer

Probe

den Nutzen dieser und andern dergleichen Art Müncken
sahnemlich

in der Historie

zeigen wolte

M. JOH. CHRISTOPH. OLEARIUS
Pred. und Biblioth. zu Arnstadt.

